

## Kapitel 6: Die unzähligen Deutungsmöglichkeiten der Siegfried-Figur

Nach der Diskussion um den Erhalt oder die Veränderung des Ehrenfriedhofs, änderte sich die Bedeutung des Erinnerungsortes für die Stadt Duisburg und die Stadtbevölkerung ein weiteres Mal. Ab den 1990er Jahren fanden keine offiziellen Gedenkveranstaltungen mehr zum Volkstrauertag an der Siegfried-Figur statt. Ein möglicher Grund dafür könnte das sich entwickelnde Bewusstsein bei den städtischen Akteuren um die NS-Vergangenheit der Anlage und deren aktive Nutzung durch neonazistische Organisationen gewesen sein, welches die Duisburger Friedensinitiative aufgrund eigener Nachforschungen in die Öffentlichkeit transportierte. Um sich vom rechtspolitischen Milieu zu distanzieren, verlegten der Duisburger Kreisverband des Volksbunds und die SPD-geführte Stadtspitze die Feierlichkeiten konsequenterweise auf den Waldfriedhof in Wanheimerort. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Erinnerungsort auf dem Kaiserberg erfolgte in den folgenden Jahren jedoch nur oberflächlich. Die NRW-Landesgeschäftsstelle des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge sowie die Stadt Duisburg finanzierten um die Jahrtausendwende eine Informationstafel, welche sich bis heute am Westeingang der Anlage befindet. Auf ihr werden in knappen Sätzen historische Daten zum Kriegsausbruch 1914 und zur Entstehungsgeschichte des Ehrenfriedhofs wiedergegeben. Auch die Siegfried-Figur sowie die ehemals vor Ort stehende Lehmbruck-Plastik „Sitzender Jüngling“ werden mit kurzen Randnotizen erwähnt. Allerdings erfahren Leserinnen und Leser keinerlei Informationen zur deutungsreichen, zeitgenössischen Gedenkpraxis oder zur Instrumentalisierung des Erinnerungsortes durch die nationalsozialistische Diktatur.



Die tatsächliche Unterschützstellung des Ehrenfriedhofs als Denkmal erfolgte im Jubiläumsjahr 2014, 100 Jahre nach dem Beginn des Ersten Weltkriegs. Seitens der Stadt Duisburg/Untere Denkmalbehörde wurde ein aktuelles Gutachten in Auftrag gegeben. Dieses Gutachten weist die Kriterien des Denkmalschutzgesetzes NRW für die Eintragung in die Denkmalliste folgendermaßen nach:

Erstens sei der Ort bedeutsam für die Geschichte des Menschen. Als erster Friedhof im ehemaligen deutschen Reichsgebiet, der nur für die Toten des Weltkriegs errichtet worden

war, gelte er als „[...] Zeugnis für das besondere Totengedächtnis, das man den Kriegstoten zeitgenössisch zuge dachte.“ Die Siegfried-Figur bewertete die Denkmalbehörde mitunter als „heroischen Krieger“, wobei der Bericht sowohl die Interpretation eines einschiebenden als auch zückenden Schwerts zulässt. Zweitens besitze die Anlage einen aussagekräftigen Wert für die Gestaltung von Städten und Siedlungen: *„Der Ehrenfriedhof am Duisburger Kaiserberg ist durch seine spezifische, hochwertige Gestaltung [...] und durch seine Einbettung in die Kaiserberganlagen bedeutend für Städte und Siedlungen, hier die Stadt Duisburg. Die Geschichte seiner Entstehung und das besondere Totengedächtnis, sind ein spezifisches Zeugnis der Stadtgeschichte am Ende des Deutschen Kaiserreichs und der beginnenden Weimarer Republik.“* Allerdings erwähnt das Gutachten nicht die nationalsozialistische Instrumentalisierung oder die Debatte um die Umgestaltung der Anlage, was für eine umfassende historische Kontextualisierung notwendig ist. Drittens halte der Erinnerungsort bau- und gartenkünstlerische Gründe für die Erhaltung und Nutzung bereit. Hierbei hebt das Gutachten die klare Struktur und gestalterische Konzeption der Wege und Rasenflächen sowie das Vorhandensein originaler Grabsteine hervor. Schließlich befürwortete die Denkmalbehörde den Schutz aus wissenschaftlichen Motiven heraus. Der Ehrenfriedhof biete in diesem Fall für die kunsthistorische Forschung zu zeitgenössischen Friedhofskonzeptionen großes Potential.



Von offizieller, städtischer Seite lagen also genügend Gründe vor, um die Anlage endgültig unter Denkmalschutz zu stellen und als Bestandteil der Duisburger Stadtgeschichte zu betrachten. Auf einer inoffiziellen Ebene war allerdings keineswegs eindeutig geklärt, welchen symbolischen Wert die Siegfried-Figur für das Totengedenken beinhalten sollte. Gemeint sind hier Gruppierungen aus dem links- wie rechtsextremen Milieu, welche das Denkmal regelmäßig zum Volkstrauertag für ihre politischen Ansichten instrumentalisieren.



Seit 2014 dokumentiert das Duisburger Zentrum für Erinnerungskultur, Menschenrechte und Demokratie den Aufenthalt der neonazistischen Gruppe „Nationaler Widerstand“ auf dem Ehrenfriedhof. Die Aktivist:innen posieren vor der Siegfried-Figur mit der Reichskriegsflagge oder veranstalten einen nächtlichen Fackelzug und inszenieren über die sozialen Medien das Denkmal gezielt als Ort für das heroische Gedenken, welches an die Tradition der NS-Erinnerungskultur anknüpft. Solche Aktionen rufen massiven Widerstand aus der linkspolitischen Szene hervor, weswegen die Siegfried-Figur zum Volkstrauertag regelmäßig beschmiert wird.

So übergossen anonyme Akteure das Denkmal im Herbst 2020 mit roter Farbe und übten mit der aufgetragenen Parole „Nie Wieder!“ eine scharfe Form der Kritik an der Nutzung des Ehrenfriedhofs durch neonazistische Organisationen aus. Nachdem die Stadt Duisburg schließlich einen Großteil der Farbe entfernte, fand sich einige Tage später im Rondell der Figur ein befestigtes Stück Papier mit folgenden Worten: *„Warum schänden Sie mit Farbe dieses Mahnmal für den Frieden [...] Warum dieser hinterhältige Gewaltakt gegen dieses Denkmal, das anderen Menschen etwas bedeutet? Warum diese intolerante Haltung gegenüber anderen Menschen und damit gegen die Freiheit?“*

Dieser Beitrag im Rahmen des Projekts „Stadtteil-Historiker: Schreiben Sie Geschichte!“ hat sich das Ziel vorgenommen, zum Nachdenken über die Siegfried-Figur als Duisburger Erinnerungsort zum Totengedenken anzuregen. Schon die Zeitgenossen der Weimarer Republik, des Nationalsozialismus und der Nachkriegsgesellschaft versahen das Denkmal mit unterschiedlichen Botschaften, welche teilweise gegensätzlich waren und kontrovers diskutiert wurden. Bis heute ist die Diskussion um das „Streitobjekt“ für verschiedene Akteure und mitunter politisch motivierte Gruppierungen nicht beigelegt: Für die einen stellt die Siegfried-Figur ein Ehrenmal dar, das Heldentum und Opferbereitschaft symbolisiert. Für die anderen manifestiert sich am Denkmal das Erbe der NS-Erinnerungskultur, gegen welche mit physischen Beschädigungen protestiert wird. Wiederum gibt es aber auch Menschen, die das Denkmal als Mahnmal für den Frieden wahrnehmen. Besucherinnen und Besucher sollen

mithilfe dieses Beitrags mehr über den historischen Kontext des Duisburger Erinnerungsortes erfahren und dazu animiert werden, selbst zu hinterfragen, was die Siegfried-Figur auf dem Kaiserberg für sie bedeutet. Ein wichtiges Anliegen ist es dabei gewesen, die Instrumentalisierung der Anlage durch den Nationalsozialismus aufzuarbeiten. Insbesondere die Tatsache, dass die Gedenkveranstaltungen auf dem Ehrenfriedhof zur Indoktrinierung jugendlicher und junger Menschen genutzt wurden, um sie moralisch auf einen neuen verheerenden Krieg vorzubereiten, muss für eine kritische Betrachtung der Besucherinnen und Besucher verankert werden. Zudem bietet das Bewusstsein um die belastende NS-Vergangenheit Erklärungsmuster dafür, warum die Siegfried-Figur bis heute polarisiert und verschieden Akteure sich berufen fühlen, das Denkmal für ihre politischen Ansichten zu gebrauchen. Schließlich will der Beitrag dazu aufrufen, nicht allein emotional, sondern möglichst auch objektiv auf Denkmäler aus vergangenen und heutigen Zeiten zu blicken. Versteht man ihre Entstehungs- und Nutzungsgeschichte, so sorgt das Wissen um den historischen Kontext, sie mit einer kritischen Perspektive zu betrachten und sie nicht zu beschädigen oder zu stürzen. Denkmäler sollten stets als Teil der gesellschaftlichen Identität wahrgenommen werden, über welche man sich zu jedem Zeitpunkt erneut streiten muss, sie aber nicht absichtlich zerstören darf. Die Siegfried-Figur stellt in diesem Zusammenhang ein Beispiel für die Tradition und den Wandel der Erinnerungskultur zum Duisburger Totengedenken dar und dient auch in Zukunft als identitätsstiftender Erinnerungsort für nachfolgende Generationen.

## **Auswahl Literatur:**

François, Étienne: Erinnerungsorte zwischen Geschichtsschreibung und Gedächtnis. Eine Forschungsinnovation und ihre Folgen, in: Schmid, Harald (Hrsg.): Geschichtspolitik und kollektives Gedächtnis: Erinnerungskulturen in Theorie und Praxis, Göttingen 2009, S. 23-36.

François, Étienne; Schulze, Hagen (Hrsg.): Deutsche Erinnerungsorte, Band 1, München 2001.

Koselleck, Reinhart: Kriegerdenkmale als Identitätsstiftungen der Überlebenden, in: Marquard, Odo; Stierle, Karlheinz (Hrsg.): Identität, München 1979, S. 255-277.

Krüning, Jonas: Die Siegfried-Figur auf dem Ehrenfriedhof Kaiserberg. Von der Geschichte eines „Streitobjekts“ und seiner politischen Instrumentalisierung 1915-1983, Duisburger Forschungen, Beiheft Bd. 17, Essen 2018.

Richterich, Robin: NS-Geschichts- und Erinnerungspolitik in Duisburg. Gedenkzeichen im öffentlichen Raum 1933-1938, in: Stadtarchiv Duisburg (Hrsg.): Duisburger Forschungen, Bd. 62, Duisburg 2018, S. 135-174.

Unterschutzstellungsverfahren nach dem Denkmalschutzgesetz – Ehrenfriedhof Kaiserberg durch die Untere Denkmalbehörde Duisburg vom 27. Juni 2014.

## **Bildernachweis:**

(1) Jonas Springer: Beschmierung der Siegfried-Figur zum Volkstrauertag 2015.

(2) Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung: Beschmierungen durch linksextreme Akteure und Instrumentalisierung durch rechtsextreme Gruppierungen.

(3) Andrea Gropp: Beschmierungen des Denkmals zum Volkstrauertag 2020.